Einführung

Jacques Forster

Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/sjep/248>

DOI: 10.4000/sjep.248

ISSN: 1663-9677

Publisher

Institut de hautes études internationales et du développement

Printed version

Date of publication: 1 avril 2003

Number of pages: XIII-XVI

ISBN: 2-88247-050-3

ISSN: 1660-5926

Electronic reference

Jacques Forster, « Einführung », *Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik* [Online], 22-1 | 2003,

Online erschienen am: 04 Mai 2010, abgerufen am 25 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/sjep/248> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/sjep.248>

EINFÜHRUNG

ZWEIUNDZWANZIG JAHRE nach seinem ersten Erscheinen präsentiert sich das *Jahrbuch Schweiz-Dritte Welt* seinen Leserinnen und Lesern unter neuem Namen und in veränderter Form. Das neue *Schweizerische Jahrbuch für Entwicklungspolitik* wird von jetzt an in zwei Halbjahresausgaben im Frühjahr und Herbst erscheinen. Warum diese Änderung? Welche Ambitionen hat der neue Titel?

Als der erste Band des *Jahrbuchs Schweiz-Dritte Welt* 1981 herauskam, waren die Beziehungen zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern noch weitgehend von der Ost-West-Rivalität geprägt. Die mit zwei grossen rivalisierenden Entwicklungsmodellen konfrontierten Länder der Dritten Welt bildeten noch – zumindest scheinbar – ein politisches und wirtschaftliches Ganzes, das seine gemeinsamen Interessen gegenüber den reichen Ländern geltend machen wollte. Das «Dritte-Welt»-Konzept drückte noch – in Analogie zum «Dritten Stand» der Französischen Revolution – das Bestreben der armen Länder aus, eine gerechtere Beteiligung am Wohlstand der Nationen und eine weniger geringfügige Einflussnahme auf die Weltgeschäfte zu erlangen. Das vorherrschende Entwicklungskonzept drückte noch vor allem einen wirtschaftlichen und sozialen Rückstand der armen Länder gegenüber den als Referenz geltenden reichen Ländern aus. Das im Titel unserer Publikation zum Ausdruck kommende Bestreben war es damals, Jahr für Jahr über die Beziehungen der Schweiz mit den Ländern der Dritten Welt zu berichten und diese Beziehungen unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Drittweltländer kritisch zu analysieren.

Zwanzig Jahre später ergibt sich ein vollkommen anderes Bild. Der Kalte Krieg ist zu Ende gegangen, was die Globalisierung der Weltwirtschaft und Weltgesellschaft, die seit mehreren Jahrhunderten auf dem Vormarsch war, gewaltig beschleunigte. Es besteht nur noch ein einziges Entwicklungsmodell, dessen Ziel es ist, Wirtschaftswachstum durch Marktwirtschaft zu fördern. Die Entwicklungsländer werden *nolens volens* dazu gebracht, sich diesem Modell anzupassen, indem sie sich in die Weltwirtschaft eingliedern. Das von den Entwicklungsländern gebildete Ganze ist immer uneinheitlicher geworden, und man würde heute vergebens Kundgebungen seiner Einheit anlässlich der grossen internationalen Verhandlungen suchen. Schliesslich hat das Entwicklungskonzept neue Dimensionen erlangt, indem es die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, die Menschenrechte und die gute Regierungsführung integrierte.

Dieser Wandel macht die traditionelle Dichotomie zwischen «entwickelten Ländern» und «Entwicklungsländern» hinfällig, da sich heutzutage wirklich jede Region der Welt vor Entwicklungsprobleme gestellt sieht:

- Ein Grossteil der Bevölkerung vieler Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ist weiterhin mit massiver Armut und extremer Unsicherheit im täglichen Leben konfrontiert, welche namentlich mit tiefgreifenden Ungleichheiten beim Zugang zu Ressourcen und Grunddienstleistungen einhergehen.

Auch wenn sich die Dritte Welt in ihrer geografischen Form verändert hat, besteht sie trotzdem weiterhin fort. Sie ist jetzt in den so genannten «am wenigsten fortgeschrittenen Ländern» angesiedelt, die sich mehr oder minder in der gleichen Lage wie vor einem Vierteljahrhundert befinden. Andere Länder mit mittlerem Einkommen sind mit den Gesellschaftsproblemen der Industriestaaten (Umweltverschmutzung, Verstopfung der Ballungsräume, Gesundheitsprobleme der Überfluggesellschaften) konfrontiert, während ein Teil der Bevölkerung weiterhin unter allen Geisseln des Elends leidet.

- Für die der OECD angehörenden Länder mit hohem Einkommen sind die Entwicklungsprobleme mit den Folgen der ausgeprägten Alterung der Bevölkerung, der Herausforderung des Aufbaus einer multikulturellen Gesellschaft und dem Fortbestehen eines Konsumverhaltens verbunden, das die natürliche Umwelt schwer belastet und gewiss nicht in weltweitem Massstab anwendbar ist.
- Was die Länder anbelangt, die dem früheren Sowjetblock angehörten, so weisen auch sie eine grosse Heterogenität auf. Sie haben jedoch – allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmass – Entwicklungsprobleme, die mit den gegenwärtigen tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Veränderungen, dem niedrigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsstand in einigen Regionen und den prekären Verhältnissen, unter denen ein Teil der Bevölkerung lebt, zusammenhängen. Dies verhindert aber nicht, dass einige dieser Länder auch von Problemen der OECD-Staaten mit hohem Einkommen betroffen sind.

Die Globalisierung hat – im besten wie im schlimmsten Sinne – die Interdependenz verstärkt: die Bequemlichkeiten weltumspannender Kommunikation und der erleichterte Umlauf von Wissen, Gütern und Dienstleistungen bieten all jenen, die Zugang dazu haben, neue Möglichkeiten. Die ausgewogene und gewollte Integration – wie sie im Rahmen der Europäischen Union umgesetzt wird – ist ein Friedens- und Stabilitätsfaktor. Doch haben auf der anderen Seite auch die Probleme globale Dimensionen angenommen, wie die Beschädigung der natürlichen Umwelt, bewaffnete Gewalt, schlechte Regierungsführung oder die mafiose Kriminalität in ihren verschiedenen Formen beispielsweise bezeugen. Diese Probleme haben globale Folgen, wo immer sie auch entstehen, und lassen sich nur durch internationale Zusammenarbeit bewältigen.

* * *

Mit der Änderung des Titels unseres Jahrbuchs kündigen wir das dreifache Bestreben unserer Herausgabepolitik an:

- die Darlegung und die Analyse der Beziehungen der Schweiz zu den Entwicklungsländern fortzusetzen, wobei wir den Schwerpunkt auf die Auswirkungen dieser Beziehungen in den einkommensschwachen Ländern legen;
- im neuen Jahrbuch die Feststellung mit zu berücksichtigen, dass die Entwicklungsprobleme der armen Länder nicht mehr angegangen werden können, ohne sie einerseits mit den globalen Problemen der Weltgesellschaft und andererseits mit den spezifischen Strukturentwicklungen der Länder mit

hohem Einkommen in Zusammenhang zu bringen. Dabei wenden wir den Umweltproblemen, der Armutsbekämpfung, den Migrationsbewegungen und der internationalen Sicherheit besonderes Augenmerk zu;

- schliesslich die Politik der Schweiz im Entwicklungsbereich im Vergleich zur Politik anderer Mitglieder des OECD-Entwicklungshilfesausschusses und insbesondere der Europäischen Union zu situieren.

Somit geht es darum, in unserer neuen Publikation in kohärenter Weise die Entwicklungen zu integrieren, die sich im Verlauf der beiden letzten Jahrzehnte in der internationalen Entwicklungsproblematik abgezeichnet haben, indem wir die Politik der verschiedenen Akteure sowie die Kohärenz und die Auswirkungen dieser Politik präsentieren. Dabei wird aber die ursprüngliche Bestimmung des Jahrbuchs nicht aufgegeben, die darin besteht, den Schwerpunkt auf die Dynamik der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten im Innern der Staaten wie auch auf internationaler Ebene zu legen.

* * *

Jede Ausgabe des neuen Jahrbuchs erscheint fortan in zwei Bänden. Der erste Band mit dem Titel *Fakten und Statistiken* kommt im Frühjahr heraus. Im zweiten Band werden Artikel aus Forschungsarbeiten sowie Stellungnahmen zu entwicklungspolitischen Themen veröffentlicht. Der im Herbst dieses Jahres erscheinende Band 2 des Jahrbuchs 2003 ist dem Thema *Internationale Zusammenarbeit und Informationsgesellschaft* gewidmet. Das Thema wurde in Anbetracht des Weltgipfels über die Informationsgesellschaft gewählt, der im Dezember 2003 in Genf stattfindet.

Der vorliegende Band *Fakten und Statistiken* umfasst im Teil «Fakten» zwölf Kapitel. Darin werden die herausragenden Ereignisse des Jahres 2002 (internationale Konferenzen, Gesetzgebungsarbeit in der Schweiz, Veröffentlichung wichtiger Dokumente) beschrieben.

- Der erste Teil präsentiert die Herausforderungen und die Strategien der Aussenpolitik der Schweiz (Kapitel 1), mit Schwergewicht auf der Analyse der Zusammenarbeit der Schweiz mit Afrika, Asien und Lateinamerika (Kapitel 2), der Zusammenarbeit mit den Oststaaten (Kapitel 3) sowie der humanitären Hilfe (Kapitel 4).
- Der zweite Teil stellt die Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz mit den betreffenden Regionen vor: Aussenwirtschaftspolitik und ihre verschiedenen Instrumente (Kapitel 5), Welthandel (Kapitel 6) und internationale Finanzbeziehungen (Kapitel 7). In den beiden letztgenannten Kapiteln wird eine allgemeine Darstellung der Handels- und Finanzströme, ferner eine Zusammenfassung der laufenden Arbeiten und Verhandlungen im Rahmen der entsprechenden internationalen Organisationen vorgenommen; auch wird die Position der Schweiz ausführlich dargelegt. Kapitel 8 ist der Rolle der Schweiz als internationaler Finanzplatz gewidmet.
- Der dritte Teil behandelt globale Probleme, welche bedeutende Auswirkungen auf die Nord-Süd-Beziehungen haben: Soziale Entwicklung und Menschenrechte (Kapitel 9), Umwelt und Entwicklung (Kapitel 10), Friedens-

und Sicherheitspolitik (Kapitel 11). Das letzte Kapitel (12) legt die Entwicklung des Asylrechts und der Migrationspolitik der Schweiz dar.

Im Teil «Statistiken» des Jahrbuchs werden Zahlenangaben über die Beziehungen der Schweiz mit den Entwicklungs- und Transitionsländern – Aussenhandel und Finanzströme – präsentiert. Bei den Finanzströmen wird der Schwerpunkt auf die öffentliche Entwicklungshilfe und die privaten Finanzflüsse (Investitionsströme, Bankflüsse und Spenden der NGO) gelegt. Die Statistiken werden aus verschiedenen Quellen (Eidgenössische Oberzolldirektion, Schweizerische Nationalbank, DEZA) zusammengestellt. Diese Gesamtübersicht über die Beziehungen der Schweiz mit den genannten Ländern gestattet es, die jeweilige Bedeutung des Handels, der Direktinvestitionen, der Bankflüsse, der (öffentlichen und privaten) Entwicklungshilfe für die verschiedenen Regionen und gemäss dem Stand des Pro-Kopf-Einkommens der Länder zu analysieren.

* * *

Mit dieser Überarbeitung des Jahrbuchs wollen wir unseren Leserinnen und Lesern ein Nachschlagewerk zur Reflexion unterbreiten, das

- alle relevanten Daten über die Beziehungen der Schweiz mit den Entwicklungs- und Transitionsländern zusammenträgt und
- die Politik der Schweiz gegenüber diesen Ländern unter Berücksichtigung der Entwicklung der globalen Probleme sowie der internationalen Zusammenarbeit präsentiert und analysiert.

Wie in jedem Jahr konnten wir auch bei der Herausgabe dieser Publikation wieder auf die Unterstützung und Beratung zahlreicher Fachleute der Bundesverwaltung, der NGO, der Dachverbände und der Akademikerkreise zählen. Ihnen gilt mein herzlicher Dank, wie auch all jenen, die zur Gestaltung und Ausführung des neuen Jahrbuchs beigetragen haben. Auf ihrer Kompetenz und ihrem Engagement beruht die Zuverlässigkeit unserer Publikation.

Jacques Forster
Professor am iuéd, Redaktionsleiter